Reise nach den südöstlichen Ungarn und Siebenbürgen.

Von Moriz Winkler.

Den langgehegten Wunsch, die Flora des südöstlichen Ungarns und Siebenbürgens durch eigene Anschauung kennen zu lernen, brachte ich, wie Ihnen bereits bekannt, diesen Sommer zur Ausführung, und es dürfte vielleicht nicht ganz ohne Interesse sein, wenn ich eine kleine Skizze dieser Reise gebe.

Skizze bleibt es allerdings nur, denn ein Zeitraum von kaum fünf Wochen ist zur Kenntniss eines so umfangreichen Gebietes nicht im Entferntesten zureichend, aber der Zweck ist schon erfüllt, wenn dadurch die Aufmerksamkeit der Botaniker auf die gründlichere Erforschung dieser noch wenig durchsuchten Gebirge hingelenkt wird.

Mag man auch zugeben, dass die Schweiz durch die entzückende Lieblichkeit ihrer Thaler, ihrer herrlichen Seen, die imposante Grossartigkeit ihrer Bergformen, und die erstarrenden Gletschermassen, unerreichbar dasteht, so hat doch auch das Gebiet der untern Donau, so wie die Alpen Siebenbürgens, dem Freund der Natur genug des Köstlichen zu bieten, und speciell der Botaniker, wird es gewiss nicht bedauern, seine Pfade nach dort gelenkt zu haben, wo eine reiche und interessante Flora ihn für manche kleine Unbequemlichkeit entschädigt.

Kleine Unbequemlichkeiten sind allerdings zu ertragen, und wer den ausgesuchten Comfort nicht vermissen mag, der ihm in Gegenden geboten wird, durch welche der Strom die Reisenden alljährlich hinzieht, der mag sich hier enttäuscht sehen, wer aber schon andere einsame Gebirgstouren gemacht hat, wird den Abstand nicht allzu gross finden.

Wohl wird man bisweilen die Mutter Erde zu seinem Nachtquartier wählen müssen, denn nicht überall auf den Höhen findet man etwa eine wallachische Käsehütte (Stine), und wo eine solche vorhanden ist, macht sie gewöhnlich den Wunsch rege, lieber draussen im Freien zu bleiben; auch die Wirthshäuser in den Dörfern lassen noch Manches zu wünschen übrig, und von gebahnten Wegen ist auf den Bergen natürlich keine Rede; aber das sind Dinge, die nicht schwer ins Gewicht fallen. Ein grösserer Uebelstand liegt in dem Mangel an Führern und der Unkenntniss der Sprache. Die Gebirgsstriche sind fast ausschliesslich von Wallachen bewohnt, und man kann wohl annehmen, dass die wenigsten Reisenden dieser Sprache mächtig sind. Bei der unglaublichen Genügsamkeit und Bedürfnisslosigkeit dieser Nation ist es nicht zu wundern, wenn sie lieber darben, als sich grösseren Beschwerden aussetzen, und dazu gehört Bergsteigen und Gepäck tragen allerdings, und wenn man auch einen Führer erlangt, so ist es recht lästig, tagelang mit Jemanden herum zu wandern, mit dem man sich höchstens durch Pantominen verständigen kann. Wo

ich unbekannt war, ist mir wohl das Doppelte auch Dreifache desjenigen Führerlohnes abverlangt worden, welches man in der Schweiz zahlt, hingegen dort, wo ich das Glück hatte, Männer um mich zu haben, welche Volk und Sprache genau kannten, fand ich die Führer überall gut, billig und verlässlich.

Soweit ich Gelegenheit hatte, die Wallachen kennen zu lernen, schienen sie mir noch einfachen Naturmenschen zu gleichen, mit manchen Vorzügen, aber auch mit allen Schwächen solcher Nationen, es sind meist kräftige Leute, und ihr Gesichtsausdruck deutet auf Fähigkeit und Intelligenz.

Mein Reiseplan war in so fern fehlerhaft, als ich das Banat und Siebenbürgen zu einer Tour verband, man kann dabei den einzelnen Punkten viel zu wenig Aufmerksamkeit schenken, muss flüchtig über Manches hinweggehen, und erfüllt den Zweck nur unvollkommen; auch möchte ich Anderen rathen nicht allein zu reisen, sondern mindestens zu Zweien, besser zu Dreien oder Vieren. Abgesehen von der grösseren Annehmlichkeit und Sicherheit, ist es schon bedeutend billiger und bequemer. Man thut nämlich sehr wohl, sich für die vorhabende Reise einen jener leichten landesüblichen Wagen zu miethen, die, auch für minder gute Wege eingerichtet, fast überall, sowohl im Banat als in Siebenbürgen billig zu bekommen sind. Nimmt man dazu einen Kutscher, der ausser wallachisch etwas deutsch und ungarisch spricht, was man gar nicht selten findet, so kann man einen Dollmetscher entbehren, ist überall Herr seines Fortkommens, und hat seine Effekten stets bei sich, was namentlich im botanischen Interesse von Wichtigkeit ist. Denn wenn auch auf allen Haupttouren bequeme Eilwagen täglich verkehren, so findet doch meist nur bedingte Personenaufnahme statt, und ist der Wagen zufällig besetzt, so kann man mehrere Tage ganz unnütz mit Warten verlieren, dabei sind die Fahrpreise ziemlich hoch, besonders mit vielem Gepäck, und alle Seitentouren sind verloren.

Für grössere Gebirgstouren miethet man in den nächstgelegenen Dörfern Führer und Packpferde, um den nöthigen Mundvorrath, so wie warme Kleider und Decken mit sich führen zu können. Man zahlt für ein solches Packpferd nur 1 bis $1\frac{1}{2}$ Gulden per Tag, es sind ausdauernde Thiere, die überall hinaufklimmen, wo der Fussreisende geht.

Nach dieser allgemeinen Abschweifung kehre ich zu meiner Reise zurück, und beginne mit Bazias, bis wohin ich direkt mit der Eisenbahn fuhr. Leider war der Anfang nicht trostreich, es regnete fast uuunterbrochen, ich musste mich auf kleine Ausflüge über die nächsten Höhen beschränken, und war bald genug vollständig durchnässt. Dennoch gewährte mir die wesentliche Verschiedenheit der dortigen Vegetation, im Vergleich zu unserer norddeutschen, lebhaften Stoff zur Anregung und Befriedigung. *Verbena supina* und *Heliotropium supinum*, welche dort ihren Standpunkt haben, konnte ich leider nicht auffinden, vielleicht war die Jahreszeit (20. Juli) noch zu früh. Ebensowenig bemerkte ich *Achillea compacta*, dagegen

schmückten *Silene Armeria* und *Lychnis coronaria* mit ihren schönen Purpurblüthen die Hügel und Felsen; auch sammelte ich *Ophiurus pannonicus* Kunth., *Bromus divaricatus* M. K., *Melica ciliata* L., *Phleum Michelii* All., *Andropogon Gryllus* L., *Rumex pulcher* L., *Samolus Valerandi* L., *Scutellaria peregrina* L., *Scrophularia Scopolii* Hoppe, *Echium italicum* L., *Anchusa Barrelieri* Besser, *Campanula lingulata*, *Carduus collinus* W. K., *Galium rubioides* L., *Orlaja grandiflora* Host, *Achillea crithmifolia* W. K., *Glycyrrhiza echinata* L., *Tribulus terrestris*, *Geranium lucidum*, *Arabis Gerardi* Besser u. a.

Von Bazias bis Orsova benützte ich das Dampfschiff, da mir die Zeit leider nicht gestattete, die herrliche Partie zu Fuss zurück zu legen, und mit dem Genuss der schönen Gegend auch die Betrachtung der reichen Flora zu verbinden.

Auf beiden Ufern ist die mächtige Donau von Hügeln eingeschlossen, welche im weiteren Verlaufe der Fahrt sich zu höheren und stolzeren Bergen gestalten. Bald drängen sie als starre Felsen, die brausende Wassermasse in ein schmales Bett, bald weichen sie vom Ufer zurück, und gestatten den Fluthen eine seeartige Ausbuchtung. Ihre Abhänge sind bald kahl und öde, bald mit freudigem Waldesgrün bedeckt, und die herrlichsten Landschaftsbilder ziehen im bunten Wechsel dem staunenden Auge vorüber.

Eintretender Nebel und heftiger Regen hinderte nach einigen Stunden die Weiterfahrt, das Schiff ankerte über Nacht bei Drenkova und wir landeten erst den nächsten Morgen gegen 8 Uhr in Orsova, dem südöstlichsten Punkte des österreichischen Kaiserstaates. Das Wetter hatte sich mittlerweile zum Bessern gestaltet, und ich weilte lange am Ufer, angeregt durch die Schönheit der Umgebung und das Leben, welches die landenden Dampfer entwickelten. Man fühlt es, dass hier schon der Orient in die ihm fremde europäische Kultur hineindämmert. Türkische Soldaten aus der kleinen Festung in der Nähe, welche die Pforte noch besetzt hält, waren herein gekommen, um Mundvorrath zu holen, Serben, Wallachen, Zigeuner in den verschiedensten, oft sehr mangelhaften Costumen, mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen und kräftigem Gliederbau, wogten bunt durcheinander, und das Ohr vernahm mannigfache ihm unverständliche Sprachlaute.

Nachdem ich mich dieser ungewohnten Scenerie genügend erfreut hatte, sah ich mir erst das Städtchen an, und pilgerte dann botanisirend über die nahe liegenden Höhen. Ich betrachtete gerade *Crassula rubens*, die ich lebend noch niemals beobachtet hatte, als mir eine warnende Kinderstimme in gutem Deutsch zurief: „Gehen Sie nicht weiter hinein, dort hinten hats Räuber.“ Die heimatlichen Klänge berührten mein Ohr so angenehm, dass ich die Warnung selbst fast überhörte, und mit dem kleinen Burschen zu plaudern anfing. Die Eltern hatten ihm, wahrscheinlich zur eigenen Warnung, gesagt, dass da hinten Räuber wären, und das galt ihm nun als unumstössliche Gewissheit, von der er nicht abzubringen war, und mich mehrfach bat, nicht weiter zu gehen. Ich konnte natürlich seinem wohlgemeinten Rathe nicht Folge leisten, und bin auch überzeugt,

dass man dort gerade so sicher ist, als in anderen mehr bevölkerten Gegenden; mir ist wenigstens niemals etwas Verdächtiges vorgekommen, obschon ich manche Exkursion ganz allein, ohne jegliche Wehr und Waffe unternahm. — Die Vegetation fand ich derjenigen um Bazias sehr ähnlich, ausser den dort gesammelten Pflanzen fielen mir noch auf: *Triticum villosum* M. B., *Festuca Myurus* Koch, *Euphorbia nicaeensis* All., *E. stricta* L., *Polycnemum Heuffelii* Lang, *Orobanche cruenta* Btl., *Verbascum speciosum* Schrad., *V. Schraderi* Meyer, *Anchusa Barrelieri*, *Campanula sibirica* L., *divergens* Wlld., *Leontodon asper* Rb., *Knautia sylvatica* β. *ciliata*, *Galium anglicum* Huds., *Sedum hispanicum* L., *S. Cepaea* L., *Crassula rubens* L., *Trifolium patens* Schrb., *Bunias elongata*, *Arabis Turrita* etc.

Am Nachmittage machte ich in angenehmer Begleitung des Herrn Dr. Brand aus Orsova einen Spaziergang nach dem sogenannten neutralen Gebiet, einem schmalen Landstreifen am Ausfluss der Czerna in die Donau. Eine kleine Kapelle zeigt den Punkt, an welchem die ungarischen Kroninsignien verborgen waren. Das Terrain besteht aus aufgeschwemmten Grunde, und Fruchtbarkeit des Bodens, so wie genügende Feuchtigkeit bedingen eine riesenhafte Entwicklung des Pflanzenwuchses. *Euphorbia palustris* und mehrere andere Gewächse waren über mannshoch empor geschossen. *Vitis vinifera* rankte überall an den Bäumen auf, und ein bunter Gras- und Blumenteppich barg manche seltenere und zierliche Pflanze. Ausser vielen blühenden Leguminosen, namentlich *Vicia sordida*, *pannonica*, *Lathyrus*-Arten etc., bemerkte ich *Muscari comosum* Mill., *Asparagus officinalis* L., *Aristolochia Clematidis* L., *Physalis Alkekengi* L., *Galium rubioides* L., *Oenanthe media* Grsb., *Trifolium Molinieri* Balb., *T. pallidum* W. K., *Linum marginatum* Huds., *Nasturtium armoracoides* Tsch.

Der nächste Tag war einer Exkursion an der Donau aufwärts über Ogradina gegen Pilwischiwiza gewidmet. Anfänglich gleicht die Flora derjenigen, welche sich auch um Orsowa zeigte, später jedoch treten Felsenmassen bis hart an das Ufer heran, und hier machen sich auffallende Verschiedenheiten bemerklich.

Leider war die Zeit zu kurz und glühender Sonnenbrand ermattete die Körperkraft, so dass es mir nicht möglich war, alle die Felsenspalten und kleinen Seitenthäler nach Wunsch zu durchsuchen. *Scutellaria peregrina* L., *Digitalis lanata* Ehr., *Convolvulus silvaticus* W. K., *Campanula Rapunculus* L., *C. sibirica* L., und die zierliche Varietät *flaccida* der *Campanula patula*, mit einem ganz eigenthümlichen Habitus, ferner *Centaurea atropurpurea* W. K., *Chrysanthemum macrophyllum* W. K., *Inula germanica* L., *Asperula taurina* L., *Tordylium maximum* L., *Saponaria glutinosa* M. Bb., *Sisymbrium strictissimum* L., *Aconitum fissum* W. K., erbeutete ich zu meiner nicht geringen Freude.

Herr Lieutenant v. Janka, welcher die Güte hatte, mich durch seinen erfahrenen Rath in meinen Reiseplänen zu unterstützen, lenkte meine Aufmerksamkeit auf zwei in der Nähe von Orsova vorkom-

mende Pflanzen, nämlich erstens eine noch unbestimmte *Tulipa*, und zweitens auf *Centaurea iberica*. Erstere soll im zeitigen Frühjahr in Felsenspalten blühen, und in den Pfarrgarten verpflanzt sein, doch konnte mir der Herr Pfarrer, welchen ich deshalb um Erkundigung anging, keine Auskunft darüber geben. *Centaurea iberica* der *C. Calcitrapa* fast gleichend, jedoch die Achenen mit einem Pappus gekrönt, war in ihrer Entwickelung noch so vollständig zurück, dass es unmöglich ist, an den kaum sich bildenden Blüthenköpfen das unterscheidende Merkmal wahrzunehmen.

An dem Ufer der Czerna aufwärts fahrend, gelangt man nach etwa drei Stunden zu den Herkulesbädern bei Mehadia. Unweit Orsova traf ich bei dieser Fahrt auf das stattliche *Tripleurospermum uniglandulosum*, ferner bemerkte ich *Verbascum speciosum*, und in der Nähe von Peesineska fand ich in einem verwilderten Weinberge, ein einzelnes Exemplar des, für das Banat seltenen *Acanthus mollis*. In Mehadia, oder vielmehr in dem Herkulesbade, richtete ich für weitere vier Tage mein Standquartier ein, wozu sich die Lage vorzüglich eignet. Sie liegen in einer engen, von der Czerna durchrauschten, von hohen und steilen Bergen umschlossenen Felsschlucht.

Der Kursaal ist neu und geschmackvoll gebaut, hängt durch Colonnaden mit dem grössten der vorhandenen Hotels zusammen, und terrassenförmige, durch Springbrunnen belebte Grasflächen, breiten sich vor demselben aus.

Ungewohnt erscheint es dem Fremden, dass es an Privatwohnungen für die Badegäste fast gänzlich mangelt, und Reisende sowohl als Kurgäste durch Vermittlung einer Badekanzlei in die fünf vorhandenen Hotels aufgenommen werden, welche sämmtlich unter einer Verwaltung stehen.

Ehe ich noch die nahe liegende Vegetation ins Auge fasste, benützte ich den nächsten schönen Tag zu einer Besteigung des Domugelett, bekannt als Standpunkt mehrerer Seltenheiten, wie *Seseli rigidum*, *Asperula ciliata* etc. *Seseli rigidum* mochte noch unentwickelt sein, ich konnte nichts davon bemerken, fand es viel später auf dem Szekelykö bei Torotzko in Siebenbürgen kaum der Wurzel entsprosst. *Asperula ciliata* hielt ich anfänglich für *Asperula tinctoria* L., und kann auch bei genauer Untersuchung kaum die Meinung ändern, dass es nur eine Form dieser Pflanze ist. Alle von Rochel hervorgehobenen Unterschiede sind nicht durchgreifend; auch bei *tinctoria* verbreitern sich die oberen Blätter oft ins Eilanzettliche, zeigen gleichfalls umgerollte gewimperte Blattränder, und häufig genug sind die Blüthen viertheilig. Ebenso wenig kann ich der Aussage Rochel's beistimmen, dass sich die Pflanze durch die Cultur nicht ändert, wenigstens zeigt ein cultivirtes Exempl., welches ich durch die Güte des Herrn Apotheker Schlickum aus dem botanischen Garten von Erlangen besitze, recht deutlich den Einfluss des veränderten Standpunktes, die Blätter sind sämmtlich verbreitert, kaum umgerollt, und von Wimperung ist wenig mehr zu bemerken. Ob ein wesentlicher Unterschied in den Früchten

ohwaltet, vermag ich nicht zu entscheiden, da die Pflanze erst in Blüthe trat.

Interessant war mir das Vorkommen von *Oreoselinum latifolium*, (es gleicht vollständig den Exemplaren, die ich aus Croatien besitze, und wäre daher nach Neilreich's Nachträgen nur Form von *Peucedanum Oreoselinum*. Die in Siebenbürgen vorkommende Pflanze kenne ich nicht), welches meines Wissens nach, im Banat noch nicht beobachtet wurde, so wie von *Syringa vulgaris*, welche üppig auf der Kuppe des Domuglett wuchert und bereits in Frucht stand. *Poa concinna* Gaud., welches Gras ich hier zum ersten Male bemerkte, stimmt mit Exemplaren davon aus Wallis nicht überein, es zeigt grössere Formen, reichblütthigere Aestchen und die Blüthen sind nicht ganz kahl. Es steht scheinbar zwischen *Poa bulbosa* und *P. concinna* in der Mitte.

Von der reichen Ausbeute, welche mir diese Bergpartie einbrachte, erwähne ich *Ornithogalum sulfureum* R. S., *O. stachyoides* Schulz., *Iris graminea* L., *I. variegata* L., *Epipactis microphylla* Ehr., *E. rubiginosa*, *Gymnadenia albida* Rich., *Orchis incarnata* L., (vielleicht zu *cruenta* Rich. gehörig aber noch nicht aufgeblüht, der Sporn ist länger als in Rochels Abbildung), *Thesium intermedium* Schrad., *Pedicularis campestris* G. S., *Orobanche Epithymum* D. C., *O. procera* Koch?, (auf *Cytisus* wachsend, und mit der Diagnose in Koch's Flora Deutschlands übereinstimmend), *Veronica austriaca* L., *Cineraria pratensis* Hoppe, *Doronicum cordifolium* Stbg., *Telekia speciosa* Bmgt., *Valeriana montana* L., *Galium cinereum* L., *G. ochroleucum* Ktb., *Chaerophyllum aureum* L., *Laserpitium Archangelica* Wullf. *Siler trilobum* Scop., *Ferula silvatica* Besser, *Peucedanum longifolium*, *Saxifraga Aizoon* Jq., *Sedum hispanicum* L., *Rosa alpina* L., *Spiraea chamaedrifolia* L., *Lathyrus Hallersteinii* Bmgt., *Linum hologynum* Rb., *L. flavum* L, *Alsine setacea* W. K., *Silene petraea* W. K., *Dianthus petraeus* W. K., *Peltaria alliacea* L., *Cardamine impatiens* L., *Arabis sagittata* D. C.

Fernere kleinere Excursionen in der Nähe von Mehadia liessen noch als beachtenswerth erscheinen: *Molinia serotina*, *Lasiagrostis Catamagrostis* Link. *Piptatherum multiflorum* Beau, *Ornithogalum stachyoides* Schb., *Euphorbia amygdaloides* L., *E. epithymoides* L., *stricta* L., *Thesium intermedium* Schrad., *Lysimachia punctata* L., *Scutellaria peregrina* L., *Melittis mellissophyllum* L., *Orobanche Galii Duby*, *Veronica urticaefolia* L., *Convolvulus sylvaticus* W. K., *Aposeris foetida*, *Echinops ruthenicus* M. Bbst., *Chrysanthemum macrophyllum* W. K., *Potentilla thuringiaca* (?), *Staphylea pinnata* L.. *Vitis vinifera* L., *Lavatera thuringiaca* L., *Dianthus trifasciculatus* Ktb., *D. banaticus* G. etc. Hierbei kann ich einige Bemerkungen nicht unerwähnt lassen, über den letztgenannten *Dianthus* und die *Potentilla thuringiaca*.

Was *Dianthus banaticus* betrifft, so ist er in seiner Erscheinung allerdings effektvoll und man wird versucht eine haltbare Species in ihm zu vermuthen, geht man aber auf die charakteristischen Merkmale näher ein und sieht man die mannigfachen Abstufungen in Grösse und Form,

so wird man bald zur Ueberzeugung gelangen, dass man es nur mit einer Varietät der vielgestaltigen *Dianthus carthusianorum* L. zu thun hat; allerdings von der niedrigen einblüthigen Form, wie sie sich bisweilen an trockenen öden Stellen anderwärts findet, recht auffällig verschieden.

Potentilla thuringiaca, wenigstens diejenigen Exemplare, welche ich aus Mehadia aufnahm, kann ich nicht für identisch mit der in Thüringen vorkommenden Pflanze erklären, sondern halte sie für hybrid, das eine der Exemplare hat längere und spitzigere siebenzählige, das andere kürzere und breitere stumpfe fünfzählige Wurzelblätter, welche beiderseits stärker behaart sind. Der Stengel ist etwa einen Fuss lang, schlaff, und die Blüthen ziemlich ansehnlich. Man könnte geneigt sein *Potentilla recta×verna* zu vermuthen, doch lässt sich bei so wenigem Material natürlich keine sichere Meinung aufstellen. Dass bei der Gattung *Potentilla* die Hybriditäten eine nicht unbedeutende Rolle spielen, davon bin ich fest überzeugt, namentlich in der Reihe der *thuringiaca*. — *Potentilla Bouquoiana* Knaff halte ich, ihrer ganzen Tracht und ihres beschränkten Vorkommens wegen, ganz sicher für hybrid, das trübe Colorit, die kleine Blüthe, der zwar schlaffe aber doch feste Stengel leiten auf *P. anserina* vielleicht *verna*.

Zwei andere verwandte Pottentillen, die ich später in Siebenbürgen antraf, will ich hier gleich erwähnen, es sind: *P. chrysantha* Trev. und *intermedia* Sadler (non L.). Letztere unterscheidet sich von *thuringiaca* eigentlich nur durch eine gewisse Rigidität, im mehr ins gelbliche fallenden Colorit und steifere Behaarung. *P. chrysantha* durch meist fünfzählige, in ihrem Umriss mehr rundliche Wurzelblätter, und die fast gleichmässig, nicht unterbrochen gesägten oberen Stengelblätter.

Nachdem ich die gesammelten Schätze so weit trocken hatte, um ein Verderben derselben nicht mehr befürchten zu dürfen, sagte ich dem schönen Banat ein recht schmerzliches Lebewohl, und fuhr mittelst Eilwagens in einer Tour bis nach Hermannstadt. Die Reise ist höchst lästig und anstrengend, denn, wenn es schon an und für sich nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, vierzig Stunden ununterbrochen auf dem Wagen zu sitzen, so erhöht sich die Unbehaglichkeit noch dadurch, dass man einen ganzen langen Sommertag durch ebene flache Gegenden hinfährt, und schrecklich von Hitze und Staub zu leiden hat, während die schönen Gebirgsstriche, einmal von Mehadia bis Karansebes, und das andere Mal von der siebenbürgischen Grenze bis Mühlbach in der Nacht zurückgelegt werden.

So sehr ich auch bemüht war, nach allen Richtungen vom Eilwagen herum zu spähen, fiel mir doch im Laufe des ersten Tages kaum eine seltenere Pflanze in die Augen, nur staunte ich in den Dörfern wo die Postpferde gewechselt wurden, über die unvertilgbaren Massen von *Xanthium spinosum*.

Hinter Lugos fängt das Terrain an sich allmälig zu erheben, es erscheinen Eichenwälder, und als wir endlich gerade bei Sonnenuntergang die Grenze Siebenbürgens erreichten, bot sich uns ein herrlicher

Anblick über Tausende von kleinen Hügeln, die fern am Horizont in mächtigen, noch schneebedeckten Bergriesen ihre Abgränzung fanden.

Der anbrechende Morgen brachte uns nach Mühlbach, und Schlag 12 Uhr Mittags fuhren wir in Hermannstadt ein.

Nachdem ich mich von dem lastigen Staube befreit, und nothwendig restaurirt hatte, suchte ich Herrn Finanzcommissär Bielz auf, einen eifrigen und tüchtigen Förderer der Naturwissenschaften, welcher die Güte hatte, mir die Sammlungen des naturhistorischen Vereins zu zeigen, mir auch den nächsten Morgen ein freundlicher Führer, bei meinem ersten botanischen Ausfluge in Siebenbürgen war. Die Wanderung ging nach den Hügeln um Hammersdorf, wo *Phyteuma tetramericum* Schur häufig vorkommt. Es hätte mir Freude gemacht, diese Pflanze, welche im getrockneten Zustande von *spicatum* kaum zu unterscheiden ist, im lebenden Zustande kennen zu lernen, aber leider war sie bereits gänzlich abgewelkt und nicht mehr aufzufinden. Die Gegend bot übrigens viel des Interessanten und namentlich freute mich ein hybrides *Verbascum*, ohne Zweifel *V. orientale*×*phoeniceum*; (denn nur diese beiden wuchsen in der Nähe), und die ganze Erscheinung der Pflanze lässt schon auf die Stammeltern schliessen, ein zweites Exemplar fand ich später am Fuss der Frecker Alpen unter ganz gleichen Verhältnissen. Ob es das *rubiginosum* W. K. ist, muss ich unentschieden lassen, wahrscheinlich mögen wohl verschiedene Bastarte des *phoeniceum* hierunter gezählt werden.

Linum hirsutum überdeckte durch seine üppige Blüthenpracht ganze Strecken mit einem blauen Teppich, unterbrochen durch die dunklen Purpurköpfe der *Scabiosa atropurpurea* und bleiche Büsche von *Cytisus leucanthus*. Ferner bemerkte ich: *Agropyrum glaucum* R. S., *Ornithogalum pyrenaicum* L., *Euphorbia virgata* W. K., *E. platyphylla* L., *Scrophularia Scopolii* Hoppe, *Nonnea pulla*, *Campanula sibirica* L., *Scorzonera purpurea* L., *Tragopogon pratensis*, *orientalis* et *major*, *Bifora radians* M. Bbst., *Ferula silvatica* Heuffl, *Seseli glaucum* Jq., *Astragalus Wulfenii*, *Linum flavum* L., *Sabulina procera* Bb., *Silene chlorantha* Ehr., *Polygala major* Jq., *Crambe tatarica* Jq.

Von Hermannstadt siedelte ich nach dem, nur einige Wegstunden entfernten Dorfe Gierlsau über, wo man im Wirthshause ganz passable Unterkunft findet.

In Gierlsau wirkt als Prediger der deutschen Gemeinde Professor Fuss, ein ebenso liebenswürdiger als gebildeter Mann, als tüchtiger Kenner der siebenbürgischen Flora, dem ich für manche frohe Stunde, und manche seltene Pflanze, die er mir mitzutheilen die Güte hatte, dankbar verpflichtet bleibe. Mit grösster Zuvorkommenheit bemühte er sich, nicht nur das nöthige Arrangement zu einer Besteigung der Frecker Alpen zu treffen, sondern schloss sich auch persönlich dieser Partie an.

Professor Fuss hat die schwere Aufgabe über sich genommen, eine Flora Siebenbürgens zu bearbeiten, von der Ueberzeugung ausgehend, dass die übrigens ganz treffliche Flora Baumgartens, den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, theils weil die Definitionen

in derselben zu allgemein gehalten sind, um aus derselben überall mit Sicherheit diejenige Pflanze zu erkennen, welche der Autor gemeint hat, und dann weil seit Erscheinen jener Flora die Wissenschaft unläugbar fortgeschritten ist.

Genaue Kenntniss des Gebietes, ein reiches Herbar, langjährige Studien, und Liebe zur Sache kommen ihm hierbei zu Statten, doch verkennt er selbst nicht, dass sich gerade in Siebenbürgen dem Floristen ungewöhnliche Schwierigkeiten bieten. Diese bestehen zum Theil in der noch mangelhaften Erforschung aller einzelnen Theile des Landes, ferner in dem Umstande, dass die Liebe zu botanischen Studien noch zu wenig Gemeingut ist, und dass nur einzelne Männer freudig dafür wirken, während namentlich die jüngere Generation nur geringen Antheil an den Forschungen zu nehmen scheint. Eine gleichfalls nicht zu übersehende Schwierigkeit bietet Siebenbürgen durch eine Menge solcher Pflanzen, welche denen in den Nachbarländern vorkommenden zwar ähnlich, aber dennoch durch zwar constante aber mitunter nur geringe Unterschiede getrennt sind, die je nach individueller Ansicht bald als Artenmerkmale genügend erachtet werden, bald nicht. Ich erinnere nur beispielsweise an *Potentilla chrysocraspeda* Lehman, der *Potentilla aurea*, bis auf die dreizähligen Blätter fast genau gleichend, dann an *Campanula Steveni* M. Bbst., der Diagnose nur unwesentliche Merkmale zur Unterscheidung von *C. patula* bietend, und doch jedem Kenner eine auffällige Erscheinung. Es liessen sich eine grosse Anzahl ähnlicher Beziehungen namhaft machen, welche auch von den späteren Botanikern in reichem Masse zur Aufstellung neuer, nicht immer haltbarer Arten benützt wurden. Diess hat zwar der Kritik wesentliche Dienste geleistet, aber zur Verwirrung der Synonyme mächtig beigetragen.

(Schluss folgt.)

Phänologische Studie.

Von A. Kerner.

Als ich im Sommer 1864 das Karstgelände im pflanzengeografischen Interesse durchstreifte, fiel mir nicht wenig auf, dass dort die Entwicklung der Vegetation im Vergleiche zu der Vegetationsentwicklung in der Umgebung von Innsbruck ganz auffallend zurück war. Pflanzen, welche bei Adelsberg (1706') am 20. Juli eben aufblühten, hatten bei Innsbruck (1816') schon Anfang Juli ihre Blüthenknospen geöffnet. Bei dem am Fusse des Krainer Schneeberges gelegenen Dorfe Altenmarkt, dessen Seehöhe ich mit 1838 Wiener Fuss bestimmte, begann man während meiner Anwesenheit am 23. Juli den Roggen zu schneiden, während bei Innsbruck, welches 1816 W. F., also fast gleich hoch über dem Meere liegt, schon in der ersten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Winkler Moritz

Artikel/Article: Reise nach den südöstlichen Ungarn und Siebenbürgen. 13-21